

Alltags- oder Bildungswortschatz!?

Relevanz für die Lesekompetenz und der Einfluss der Familiensprache

Theresa Schlitter & Nele McElvany

Hintergrund und Konzepte

Das Verstehen von Texten verschiedener Textgattungen ist zentral für die gesellschaftliche Teilhabe in einer textbasierten Kulturlandschaft. Neben narrativen, also erzählenden, Texten gewinnen im Schulkontext mit zunehmender Klassenstufe vermehrt auch Sachtexte an Bedeutung. Zum Textverständnis werden Alltags- und Bildungswortschatz benötigt, wobei schwierigere Texte (Sachtexte) häufiger auch schwierigere Wörter (Bildungswortschatz) verwenden und ein höheres grammatisches und syntaktisches Anforderungsniveau aufweisen. Diese Anforderungen lassen für Kinder, die zusätzlich eine andere Familiensprache als die Unterrichtssprache Deutsch sprechen, den Schluss zu, dass sie besonders schwierigkeitsgenerierend sind. In Bezug auf den Bildungswortschatz wird einerseits angenommen, dass er (a) schwerpunktmäßig in der Schule erworben wird, da hier die Einsatzhäufigkeit größer als im außerschulischen Bereich ist. Andererseits nehmen (b) die relative Bildungsnähe und die Sprachgewohnheiten im Elternhaus bedeutsam Einfluss auf bildungssprachliche Kompetenzen.

Fragestellungen

1. *Gibt es Unterschiede zu Ungunsten von Kindern mit (auch) einer anderen Familiensprache als Deutsch im Alltags- und Bildungswortschatz, insbesondere jedoch im Bildungswortschatz?*
2. *Liegen Unterschiede zu Ungunsten von Kindern mit (auch) einer anderen Familiensprache als Deutsch in der Lesekompetenz bei narrativen Texten und insbesondere auch bei Sachtexten vor?*
3. *Sagen die bildungssprachlichen Wortschatzkompetenzen bedeutsam die Lesekompetenz bei Sachtexten und die alltagssprachlichen Kompetenzen bedeutsam die Lesekompetenz bei narrativen Texten in beiden Gruppen vorher?*

Studie

In einer aktuellen Studie wurden Schülerdaten von 107 Drittklässlern aus der Deutschen Gemeinschaft Belgien mit der Unterrichtssprache Deutsch herangezogen. Bei den Kindern wurde 2014 mit dem Instrument FALKE sowohl das Textverständnis bei narrativen Texten als auch bei Sachtexten erfasst. Darüber hinaus testete FALKE den Alltags- und Bildungswortschatz. Die Kinder waren im Durchschnitt 8.7 Jahre alt, 57 % waren Mädchen.

Ergebnisse der Studie

- (1) Es wurden Unterschiede zu Ungunsten von Kindern mit (auch) einer anderen Familiensprache im Alltagswortschatz nachgewiesen, nicht jedoch auch im Bildungswortschatz.
- (2) In Bezug auf die Lesekompetenzen zeigten sich bedeutsame Unterschiede zu Ungunsten dieser Kindergruppe bei narrativen Texten.
- (3) Weiterhin fand sich, dass bei Kindern mit deutscher Familiensprache die alltagssprachlichen Kompetenzen die Lesekompetenzen in beiden Textgattungen bedeutsam vorhersagten. Die bildungssprachlichen Kompetenzen zeigten sich hingegen lediglich für die Lesekompetenzen bei narrativen Texten als prädiktiv. Für Kinder, die (auch) eine Familiensprache sprechen, waren sowohl Alltags- als auch Bildungswortschatz bedeutsam für die Vorhersage der Lesekompetenz in beiden Textgattungen.

Diskussion und Implikationen für die Praxis

Die Ergebnisse zeigen, dass für Kinder der dritten Klassenstufe, die (auch) eine andere Familiensprache als die Unterrichtssprache Deutsch zu Hause sprechen, Schwierigkeiten vor allem bei dem Alltagswortschatz und bei der Lesekompetenz bei narrativen Texten bestehen. Dies entspricht nicht der häufig geäußerten Erwartung, dass insbesondere bildungssprachliche Anforderungen, wie das Erlesen von komplexeren Sachtexten, herausfordernd sind.

Bei Kindern mit (auch) einer anderen Familiensprache waren beide Wortschatzregister für die Vorhersage der Lesekompetenzen in beiden Textgattungen relevant. Für Kinder mit deutscher Familiensprache wurde hingegen die besondere Bedeutung des Alltagswortschatzes für die Vorhersage der Lesekompetenz in beiden Textgattungen deutlich. Der Bildungswortschatz erwies sich nur für die Vorhersage der Lesekompetenzen bei narrativen Texten als relevante Einflussgröße, was der Annahme widerspricht, dass Textverständnis bei Sachtexten insbesondere durch den Bildungswortschatz vorhergesagt wird.

Für die Lehrpraxis bedeutet dies, dass auch bei zunehmenden Anforderungen und steigender Schwierigkeit der fachlichen Inhalte und der zu erlesenden Texte der Alltagswortschatz weiterhin Beachtung finden und systematische Förderung erhalten sollte. Hierum können verschiedene bewährte Methoden, wie z. B. das Besprechen unbekannter oder schwieriger Wörter eingesetzt werden.